

Valentina Grazzi/Lothar Mikos

»Sandmann, lieber Sandmann ...«

Erfolgsfaktoren einer beliebten Kindersendung

Die bekannteste deutsche Gute-Nacht-Sendung unterstützt Familien mit kleinen Kindern, das Zubettgehen zu ritualisieren und zu strukturieren. Die Verlässlichkeit des Angebots, das immer gleich aufgebaut und immer am gleichen Sendeplatz zu finden ist, trägt zum Erfolg bei.

Kinder brauchen Orientierung im Alltag, das ist allgemein bekannt. Lernen findet auch durch das Wiedererkennen von bestimmten Strukturen und Funktionen statt. Das betrifft sowohl das Verstehen von Raum und Zeit als auch das Verstehen des eigenen Körpers und der Funktion von Sachen. Indem Handlungen und die Benutzung von Dingen immer wiederholt werden, lernt das Kind sich und seine Umwelt bzw. Umgebung kennen (vgl. Neuß in diesem Heft). Nach und nach wird es so in den Alltag eingeführt und lernt, dass dieser aufgrund des Zusammenspiels der Handlungen verschiedener Beteiligten zustande kommt – des eigenen Handelns, des Handelns der Mutter, des Vaters, der Geschwister und weiterer Personen. Es lernt, dass der Alltag von Familien bestimmten, immer wiederkehrenden Mustern und Ritualen folgt. Das Familienleben mit seinen Ritualen gibt für die Kinder – und nicht nur für sie – die Strukturen vor, in denen der Alltag gelebt wird. Erfolgreiches Kinderfernsehen muss sich in diese Strukturen einfügen und Kindern einen verlässlichen Rahmen bieten.

Im Folgenden geht es um das Format *Unser Sandmännchen*, das sich unserer Auffassung nach sehr gut in die Strukturen des Familienlebens einfügt.

Die Sendung

Die Konzeption von *Unser Sandmännchen* unterliegt einer dem Format immanenten Funktion: Es handelt sich um eine Gute-Nacht-Geschichte für Kinder, die tagtäglich den Abend harmonisch ausklingen lässt. Der Sandmann besucht die Kinder und schaut mit ihnen den Abendgruß. Danach wird es Zeit, Abschied zu nehmen, und der Schlafsand wird gestreut. Es ist Zeit, ins Bett zu gehen. Dies macht bereits deutlich, wie wichtig und untrennbar Konzeption und Rezeption bzw. Nutzung dieses Formats verbunden sind. Die Sendung richtet sich an 2- bis 7-jährige Kinder, aber auch an die Eltern, denn sie schalten den Fernseher ein bzw. erlauben den Kindern das Schauen. Die Funktion der Sendung spiegelt sich in ihrer Ästhetik und Struktur wider. Ihr Grundcharakter ist beruhigend, auf aktionsgeladene Inhalte und Konflikte wird bewusst verzichtet. Geborgenheit und Wärme werden nicht zuletzt durch die Figur des Sandmanns vermittelt. Das Format *Unser Sandmännchen* ist über die Zeit hinweg in seiner Struktur im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Sendung besteht aus 2 Teilen: der Rahmenhandlung mit dem Sandmann und dem Abendgruß, in dem

die verschiedenen Serien gezeigt werden. Der Sandmann als zentrale Figur taucht in jeder Folge auf. Ein weiteres, immer wiederkehrendes Element ist die Titelmusik als Erkennungszeichen und Ritual.

In den Rahmenhandlungen ...

... bewegt sich der Sandmann in für die Kinder erkennbaren Situationen und Räumen, es sind Alltagsgeschichten. Den zuschauenden Kindern werden Identifikationsmöglichkeiten geboten, denn sie kennen diese Situationen aus dem eigenen Familienleben. Die Abenteuergeschichten und Märchen entführen die Kinder zwar in fremde Länder und Welten, bieten aber dennoch durch den Sandmann als zentraler Figur einen verlässlichen Rahmen. Märchen haben zudem für die Kinder Wiedererkennungswert, da sie auch außerhalb des Fernsehens im Alltag der Kinder eine Rolle spielen. Realistische Umgebungen wechseln mit fantastischen Welten. Auf diese Weise werden den Kindern auch andere Lebensräume nahegebracht. Die eingesetzte Situationsmusik erleichtert das Verständnis der Geschichten, da sie die Kinder emotional leitet.

Der Sandmann ist so immer für die Kinder da, jeden Tag und immer zur gleichen Zeit. Er ist der Freund der Kinder, der sie immer wieder mit Schlafsand versorgt und so rituell die Nacht einläutet. Zugleich ist er der Freund der Familie, denn er begrüßt die Kinder als Teil der Familie und spricht auch deren Eltern an. Aus der Funktion des Schlafbringers heraus



Der Sandmann fährt in einem Boot über das Meer (Helena, 5 Jahre)



Die Maulwurfsschwestern Paula und Paula (Michael, 4 Jahre)

erklärt sich sein Charakter: Der Sandmann regt nicht auf, er strahlt Ruhe, Gelassenheit aus.

In den Abendgrüßen...

... zeigen sich ebenfalls immer wiederkehrende Strukturen. Zum einen gibt es Serien wie *Fuchs und Elster*, *Paula und Paula* oder *Der kleine König* für festgelegte Wochentage. Es gibt also eine zeitliche Ritualisierung. Zum anderen sind die Erzählstrukturen linear, kurz sowie in sich abgeschlossen. Handlungsstrukturen wiederholen sich, kleine Konflikte und Probleme werden gelöst. Die Geschichten handeln von Ereignissen aus dem Kinderleben und der Bewältigung von Alltagsproblemen. Da geht es z. B. darum, dass Zimmer aufgeräumt werden müssen, dass Arztbesuche Angst machen können oder dass man Spiele erfindet, wenn man mit Freunden spielen will. Sie vermitteln Werte wie Freundschaft, Nächstenliebe, Altruismus und Pflichterfüllung, aber auch Spaß am Leben und Spielen.

Rezeption und Nutzung

Der Erfolg von *Unser Sandmännchen* hängt nicht nur von Elementen ab, die das Format charakterisieren, sondern auch von Aspekten der Rezeption bzw. Nutzung des Medienprodukts. Warum sich Familien für ein be-

stimmtes Fernsehprogramm entscheiden, hängt häufig auch von Faktoren wie habitualisierten Lebens- und Alltagsbedingungen ab (Hurrelmann 1989, S. 26). Dies führt einerseits zu einer Orientierung an und Integration in Alltagsrituale und -abläufe der Familien. Andererseits werden Routinen und Rituale durch das Fernsehen selbst geschaffen (Mikos 2001, S. 62 ff.), z. B. wenn Familienmitglieder gemeinsam fernsehen. So wird der Doppelcharakter des Fernsehens deutlich: »Einerseits ist sein Gebrauch in die alltäglichen Abläufe integriert, andererseits repräsentiert das Fernsehen mit seinen Inhalten aber auch das Besondere, das Ereignis, das aus dem Alltag herausragt« (ebd., S. 70). Dies wird im Folgenden illustriert mit Daten aus einer qualitativen Befragung von 8 Eltern mit 2½- bis 5-jährigen Kindern, die regelmäßig *Unser Sandmännchen* sehen (vgl. Grazi 2005).

Haltung der Eltern zur Fernsehnutzung der Kinder

»Also, den Fernseher anschalten, das tue grundsätzlich nur ich«, sagt eine 37-jährige Mutter. Das Beispiel steht dafür, dass die Fernsehnutzung der Kinder von den Eltern sehr genau kontrolliert wird, quantitativ und auch qualitativ. Lediglich *Unser Sandmännchen* bildet da eine Ausnahme, wie eine 32-jährige Mutter erzählt: »[...] und [sie] darf auch nur für den

Sandmann den Fernseher selber anschalten.« Daran wird deutlich, wie groß das Vertrauen der Eltern in die Sendung ist – und dieses Vertrauen basiert auf den Erfahrungen, die sie zusammen mit den Kindern mit dem Sandmann gemacht haben. Oft erlauben Eltern ihren Kindern, den Fernseher nur für bestimmte Sendungen anzuschalten. Es handelt sich um eine gezielte Aneignungsart, bei der das Kind – oft in Begleitung eines Elternteils – »seine Sendung« sehen darf. Diese Art der Fernsehnutzung wird von den Eltern unterstützt, nicht zuletzt aus praktischen Gründen (s. u.).

Funktion der Sendung: Strukturierung des Tages

Der Tag endet für die Kinder mit dem Zubettgehen. Dafür spielt der Sandmann eine nicht unerhebliche Rolle, denn »nach einem Arbeitstag, nach dem Spielen, nach dem Abendbrot, nach dem Sandmännchen geht es ab in die Falle« (37-jährige Mutter). Der Sendeplatz im KI.KA (18.50 Uhr) lässt sich gut in die ritualisierten Familienabläufe einpassen und integrieren. »Es ist eben schon immer ein bisschen die Frage, wie wir es mit dem Essen machen, [...] aber wir richten uns wirklich danach«, sagt eine 36-jährige Mutter, und eine andere Mutter (35 Jahre) ergänzt: »Das finde ich auch immer ganz gut und praktisch, wenn man so was hat.« In manchen Fällen erhält die Sendung sogar

eine bestimmende Funktion für die Strukturierung des Tagesablaufs, die von den Eltern bewusst genutzt wird. Zubettgehen ist in Familien oft problematisch. Deshalb werden die Regelmäßigkeit der Ausstrahlung und die Funktion der Sendung als Gute-Nacht-Geschichte von den Eltern auch aus pragmatischen Gründen geschätzt. Das »Sandmann-Ritual« hilft dabei, die Kinder ins Bett zu bringen.

Die Ritualisierung von Unser Sandmännchen

Die Regelmäßigkeit der Ausstrahlung hat sich bei den meisten interviewten Familien eingepreßt. Gewisse Tätigkeiten werden unmittelbar mit der Nutzung der Sendung verbunden. »Sie braucht es, so im Schlafanzug so eine Zeremonie zu haben und zu wissen: Jetzt ist mein Tag vorbei«, erzählt eine 26-jährige Mutter. Das Ansehen der Sendung wird zum gemeinsamen Ritual von Mutter und Kind. Eine 35-jährige Mutter:

»Was sehr schön ist, ist, dass jeder von uns zu Beginn des Sandmanns ein Gummibärchen isst, aber immer nur eins. [...] Kurz bevor der Sandmann anfängt, holt mein Sohn immer die Dose. Wir setzen uns dann aufs Sofa und dann kriegt jeder ein Gummibärchen. Er darf sich immer aussuchen, welche Farbe er haben möchte.«

Kinder, die noch kein Zeitgefühl haben, können dies mithilfe des Sandmanns entwickeln. Ein solches Zeitgefühl ist an die Routinen des Tagesablaufs gebunden, in den sich die Sendung einfügt. Die Kinder verbinden *Unser Sandmännchen* mit bestimmten Aktivitäten bzw. Ritualen und so wird das Anschauen der Sendung selbst zum Ritual.

Unser Sandmännchen als Familienereignis

Kinder sehen die Sendung häufig zusammen mit den Eltern, auf diese Weise wird gemeinsam rituell die Nacht eingeläutet. »Das sind so die letzten 10 Minuten des Tages, die wir

noch zusammen haben. So die Zeit, in der wir uns dann verabschieden. Es ist eine schöne Zeit«, sagt eine 26-jährige Mutter. Diesen Genuss- und Erlebnisfaktor betont auch eine andere Mutter (36 Jahre): »Ich genieße diese Zeit sehr, weil es immer so schön ist, den beiden den Rücken zu streicheln und sie einfach ein bisschen zu lieblosen.« Das gemeinsame Zuschauen hat für die Eltern eine große Bedeutung, denn es ist für sie wichtig, diese letzten Augenblicke des Tages, in denen die Kinder noch wach sind, gemeinsam mit ihnen zu verbringen: »Außerdem finde ich es eben schön, dass wir zusammen schauen und dass wir uns beide darüber freuen. Als ich ein Kind war, war es mit meiner Mutter genauso«, betont eine 32-jährige Mutter. Die Tradition des Sandmann-Schauens wird auch über Generationen hinweg weitergegeben. Eine wichtige Rolle für die gemeinsame Nutzung spielen daher auch die positiven Erfahrungen, die die Eltern in ihrer Kindheit mit der Sendung gemacht haben.

Unser Sandmännchen als Baby-Sitter

Das Vertrauen der Eltern in den Sandmann zeigt sich auch darin, dass sie ihre Kinder zur Sendezeit bedenkenlos allein vor den Fernseher setzen, u. a. weil sie noch andere Dinge zu erledigen haben. Eine 37-jährige Mutter überlässt ihr Kind gerne dem Sandmann: »Kann sein, dass ich Hausarbeiten erledigen muss und nicht mitschauen kann. Oder kurz meine Ruhe haben möchte.« Ein 32-jähriger Vater nutzt diese Zeit, um einmal Ruhe vom Kind zu haben: »Mein Kind redet unglaublich viel, und das ist immer sehr aufregend. [...] Und zwischendurch ist Zeit für mich, [...] das ist für mich ganz schön.« Der Sandmann und seine wiederkehrenden Strukturen und Geschichten sind fest im Alltagsbewusstsein der Eltern verankert. Daher kann man die Kinder auch ruhig einmal mit der Sendung allein lassen.

Schlussbemerkungen

Die wiederkehrenden inhaltlichen und strukturellen Elemente, die Motive und Themen der Sendung, die Regelmäßigkeit der Platzierung im Tagesablauf sowie bei den eingebetteten Serien auch im Wochenablauf sind die wichtigsten Eigenschaften des Formats. Die alltagsstrukturierende Funktion und die ritualisierte Nutzung des Sandmanns sind Elemente, die der Konzeption der Sendung zugrunde liegen, und gleichzeitig auch Charakteristika ihrer Rezeption. *Unser Sandmännchen* wird in die abendlichen Rituale integriert und dadurch selbst zum Ritual. Das ist nicht nur heute so, einige Eltern kennen dies bereits aus ihrer eigenen Kindheit. *Unser Sandmännchen* gehört damit neben der *Tagesschau* zu den wenigen Institutionen des deutschen Fernsehens, die im Alltagsbewusstsein der Zuschauenden präsent sind. Für Kinder bietet der Sandmann einen Anlass, ins Bett zu gehen, für Eltern ist er dabei eine willkommene Hilfe. ■

LITERATUR

- Grazzi, Valentina: *Das Phänomen Sandmann zwischen Tradition und Moderne*. Unveröffentlichte Diplomarbeit (AV-Medienwissenschaft) der HFF »Konrad Wolf«. Potsdam-Babelsberg: HFF 2005.
- Hurrelmann, Bettina: *Fernsehen in der Familie. Auswirkungen der Programmweiterung auf den Mediengebrauch*. Weinheim: Juventa 1989.
- Mikos, Lothar: *Fern-Sehen. Bausteine zu einer Rezeptionsästhetik des Fernsehens*. Berlin: Vistas 2001.

DIE AUTORINNEN



Valentina Grazi, Dipl.-Medienwiss., ist Redakteurin im Familienprogramm Fernsehen von Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB) in Potsdam.



Lothar Mikos, Dr. phil., Dipl.-Soz., ist Professor für Fernsehwissenschaft an der HFF »Konrad Wolf« in Potsdam-Babelsberg.